



Bruder Robert (Josef) Stöckl OSB

Missionsbenediktiner von Sankt Ottilien

3. April 1938 – 26. Juni 2026

Still wie er gelebt hatte, ging Bruder Robert Stöckl am Abend des 26. Juni seinen letzten Weg in der Krankenabteilung von St. Ottilien. Er hatte noch kurz zuvor die Krankensalbung empfangen und ein Mitbruder begleitete ihn bei seinem Heimgang. Bruder Robert stand in seinem 88. Lebensjahr und im 68. Jahr seiner Ordensprofess.

Bruder Robert wurde am 3. April 1938 in Asbach-Bäumenheim (Diözese Augsburg, Landkreis Donau-Ries) als Sohn des Hilfsarbeiters Josef Stöckl und seiner Ehefrau Maria (geb. Hörmann) geboren. Er erhielt bei der Taufe den Namen des Vaters. An seine behütete Kindheit im frommen Elternhaus mit den zwei jüngeren Schwestern Irmingard (später Sr. Bernhardine in Kloster Ursberg) und Helga dachte er gerne zurück und erzählte davon. Die Volksschule in Asbach beendete er 1952 und begann anschließend die Berufsschule bzw. eine Lehre als Feinblechner, die er 1955 mit einem Diplom als Facharbeiter abschloss. Die Lehrzeit absolvierte er bei der Maschinenfabrik Dechentreiter in Asbach und begann anschließend beim großen Unternehmen MAN in Augsburg zu arbeiten. Er bat jedoch schon im Frühjahr 1956 um Aufnahme als Postulant in der Erzabtei St. Ottilien. Sein Heimatpfarrer beschrieb ihn in seiner Empfehlung, als „äußerst ruhigen Jungen mit religiösem Eifer“, wobei ihm sein Elternhaus ein gutes Vorbild geben würde.

In St. Ottilien gehörte Bruder Robert noch zu den starken Jahrgängen mit zahlreichen Professoren, so dass alle Berufszweige gut belegt waren. So wurde er in seiner Postulatszeit zunächst einmal in der Gärtnerei eingesetzt, was ihm wohl auch Freude machte, da er im Umgang mit Pflanzen viel Geschick entwickelte und sich auch privat gerne im Gartenbereich einbrachte. Bei seiner Profess am 20. September 1958 erhielt er den Namen des Kirchenlehrers Robert Bellarmin. Aufgrund seines beruflichen Hintergrunds wechselte er nun in die EOS-Druckerei über, wo er im Bleisatz tätig war, also dem Schmelzen und Herstellen von Bleilettern tätig. Die giftigen Dämpfe, die sich bei dieser Tätigkeit entwickeln, wirkten sich möglicherweise nachteilig auf seine Gesundheit aus. Diese war durch epileptische Anfälle beeinträchtigt, die er jedoch derart gut unter Kontrolle brachte, so dass sie seinen Alltag kaum beeinträchtigten. Mit der Einführung des Fotosatzes im Druckbereich Mitte der 1970er Jahre konnte er die mit viel persönlichem Einsatz betriebene Tätigkeit in der Druckerei hinter sich lassen und wechselte in die Versandabteilung der Missionsprokura.

Die Missionprokura von St. Ottilien versandte in dieser Zeit riesige Mengen an Material aller Art über Kisten und Container nach Afrika und Asien. Vor allem die zwei großen Missionsabteilungen in Peramiho und Ndanda hatten einen hohen Bedarf an Ausrüstungsgegenständen für die dortigen Handwerksbetriebe und Krankenhäuser. Bruder Robert und seinen Mitarbeitern oblag im Prokuralager die Verpackung und Dokumentation der bestellten Güter. Diese Tätigkeit lief zu Beginn des neuen Jahrtausends zunehmend aus, da mittlerweile die meisten Hilfsgüter im Lande selbst erhältlich waren. Bruder Robert begann nun im Ruhestandsalter mit Hilfstätigkeiten im Refektorium des Klosters, wo er sich vor allem um die viel gefragte Kaffeemaschine kümmerte. Daneben betreute er verwilderte Gartenbereiche, wo er sich als Anhänger des Biogartens erwies. Auch im Missionsmuseum brachte er sich in der Aufsicht ein.

Trotz seines Fleißes und Arbeitswillens musste er sich aufgrund von körperlicher Schwäche mehr und mehr von allen Tätigkeiten zurückziehen. So sah man ihn oft in der Kirche, wo er lange Stunden im Gebet verbrachte und mit seinem Patriarchenbart ein erbauliches Bild bot. Nach einem Sturz war er auf den Rollstuhl angewiesen und zog vor etwa drei Jahren in die Krankenabteilung um, wo er liebevoll betreut wurde und sich in der Krankenkappelle viel Zeit für das persönliche Gebet nahm.

Von seinen sonstigen klösterlichen Tätigkeiten sei erwähnt, dass er dank seiner angenehmen Stimme auch als Kantor und Lektor im Einsatz war und als solcher sogar an einer Rundfunkaufnahme mitwirkte. Auch in der Feuerwehr brachte er sich ein. In seinen frühen Klosterjahren war er durchaus sportlich und bestieg vor allem die Gipfel des Wettersteingebirges. Zu seinen Hobbies zählte neben der Natur, die er mit viel Freude wahrnahm, die Vogelbeobachtung.

Vom Umgang her war er ruhig und zurückhaltend, hatte aber durchaus Sinn für Humor, auch von der etwas hintersinnigen und nicht gleich verständlichen Art. Mit seiner Familie pflegte er ein gutes Verhältnis und stand mit ihr bis an sein Lebensende in einem engen Kontakt. Bemerkenswert war eine starke Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit, die gerade in seiner Zelle zu spüren war, in der außer dem Notwendigsten nichts zu finden war.

Seinen zunehmenden körperlichen Abbau in den letzten Monaten nahm er in Gelassenheit an und gab mit großer innerer Ruhe sein Leben in die Hand Gottes zurück. Der verdiente Mitbrüder möge nun ruhen in Frieden!

Requiem mit Beerdigung am Mittwoch, den 1. Juli, um 10.30 Uhr in der Klosterkirche von Sankt Ottilien.

Erzabt Wolfgang Öxler und Konvent der Erzabtei Sankt Ottilien